

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

208 (29.7.1916) Erstes und Drittes Blatt



Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 2.72 Mk., an Postämtern abgeholt 2.30 Mk. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeiger:  
die einseitige Kolonelleite  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Nabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätestens bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanhänge:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 304.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 208.

Samstag, den 29. Juli 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Neupert; verantwortlich für Baden, Volkes und Handel: Heinrich Gerhardt; für Sport und Vermischtes: H. B.; Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhn an n. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heintze, Friedenau, Friesenstraße 65/66. Tel.-Amt 15land 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Zwei Jahre Krieg.

**Unsere Fortschritte im letzten Jahr 1915/16.**  
Zum zweiten Male endet nun ein Jahr des gewaltigsten Krieges, den die Welt je gesehen hat. Als das erste Kriegsjahr zu Ende ging, waren unsere Truppen im Osten gerade dabei, die Früchte der Durchbruchschlacht vom 2. Mai zu ernten. In unermüdlicher Verfolgung trieben sie die Russen vor sich her. So brachte bald der erste Monat des zweiten Kriegsjahres ungewöhnliche Siegespreise. Am 4. August wurde die Festung Ostrova erobert, nachdem wenige Tage vorher Mittau besetzt worden war. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern besetzte am 5. August nach der Erstürmung der Forts der Westfront Warhaus die gesamte Festung, welche die Russen geräumt hatten. Jetzt fielen die russischen Festungen und Forts wie Kartenhäuser, trotzdem es sich um ungeheure, ganz moderne Festungsbauten handelte. Zwangorod, Serof und Segrae wurden am 8. besetzt, Komza am 9. August erobert, am gleichen Tage Komow Georgiewsk eingeholt und der Vormarsch Madeniens gegen die starke Festung Breit-Liwostok begann. In demselben Monat des Aufbruches und des Sieges wurden weiterhin am 18. Rowno genommen, am 20. fiel Nowo-Georgiewsk in die Hände unserer Truppen, am 23. wurde Dsowice besetzt, am 26. Bres-Litonsk erobert, am gleichen Tage Dita genommen und am 31. die Festung Lust von österreichisch-ungar. Truppen besetzt. Der glänzend durchgeführte Siegeszug unserer Truppen im Osten nahm im nächsten Monat seinen Fortgang. Am 2. und 3. September wurden bei Mga durch Besetzung des Brückenkopfes Friedlandstrich Erfolge erzielt, am 4. wurde die Festung Grodno erobert und am 19. nach einer großen Schlacht Wilna genommen. Nachdem hier im Osten eine starke Front geschaffen worden war, wurde der Bewegungskrieg in einen Stellungskrieg umgewandelt, das wichtige Aufgabensfeld unserer Truppen nach Serbien riefen.  
Mit dem Feldzug in Serbien beginnt der zweite bedeutende Abschnitt des Kriegsjahres 1915. Während am 5. Oktober die Landung französischer Truppen in Saloniki ihren Anfang nahm, deren Nutzen für den Bivervand noch heute völlig unbekannt ist, begannen unsere Truppen eine wesentlich bedeutendere Unternehmung, nämlich den Uebergang über Donau, Save und Drina. Der Feldzug gegen Serbien war damit eröffnet und der Grundstein zur Schaffung des Weges Berlin-Konstantinopel gelegt. Heute erkennen wir rückblickend die ganze ungeheure Bedeutung dieser Unternehmung. Wenige Tage nach dem herbeigewonnenen Donau-Uebergang wurde bereits am 10. Oktober Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, erobert. Nun trat Bulgarien mit der Kriegserklärung an Serbien als unser Bundesgenosse am 14. Oktober in den Weltkrieg ein. Es galt, das alte Unrecht, das den Bulgaren von den treubruchigen Serben zugefügt worden war, zu rächen und das den Bulgaren rechtmäßig zustehende Land den serbischen Räubern wieder abzunehmen. Inzwischen ging unser Siegeszug in Serbien vorwärts; am 14. Oktober wurde Pogorevac erobert, am 18. nahmen unsere verbündeten Truppen (deutsche und österreichisch-ungarische) Obrenovac, während am gleichen Tage die uns verbündeten Bulgaren Negotin, Branja, Egri-Palanka und Belas eroberten. Am 19. nahmen die Bulgaren Knjacevac, am 20. Jolezar und am 23. Mesfib. Am 4. November wurde Riffa erobert, am 20. Kowibazar und am 23. und 24. fand die Schlacht auf dem Ansfelde statt. Am 29. flohen nach der Einnahme von Prizren die Reste des Serbenheeres nach Albanien. In den nächsten Wochen wurde der Feldzug gegen Montenegro von den L. und I. Truppen vorbereitet, der nach der Erstürmung von Berane am 9. Januar und nach der Eroberung des Vozen am 11. mit der Unterwerfung Montenegros am 14. Januar endete. So war dieser Teil des Krieges zum siegreichen Abschluß gekommen.

zur gleichen Zeit. Der Abschluß dieser Kämpfe am 12. Oktober sah eine ziemlich unveränderte Kriegslage. Da begannen unsere Truppen am 20. Februar den Angriff auf Verdun, der von nun an die Kriegslage im Westen beherrschte. Die ersten Erfolge wurden von unseren Truppen am 22., 23. und 24. Februar errungen, die bei Manes durchbrachen und Brabant, Haumont, Beaumont und Ornes besetzten. Am 25. Februar wurde durch die Eroberung der Panzerfeste Douaumont die erste Breche in den Festungsanlagen geschlagen. Am 7. März wurde weislich der Maas-Forges erürrt, am 14. März fiel die Höhe „Zoster Mann“ in unsere Hände, und am 30. März erlitt Malancourt das gleiche Schicksal. Im Juni fiel dann die Panzerfeste Metz auf dem östlichen Maasufer. Nur letzte zur Entlastung der bedrängten Franzosen am 1. Juli die „große Offensive“ an der Somme ein, die noch in aller

Erinnerung ist, da sie auch jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Während dieser Offensive machten wir bei „Kalte Erde“ Fleury weitere erhebliche Fortschritte, ein Zeichen, wie wenig „entlastend“ der englisch-französische Massensturm tatsächlich ist. Das vergangene Jahr hat uns darum auch im Westen erhebliche Fortschritte gebracht, da der winzige Geländegewinn, den die Verbündeten an der Somme erzielt haben, nicht im engersten im Verhältnis steht zu ihren fürchterlichen Verlusten. Besonders die französische Armee erspürte durch ihre Verluste bei Verdun und an der Somme bedrohlich geschwächt.  
Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen haben den Italienern im Verlaufe dieses Jahres die Schärfe ihres Schwertes zu fühlen gegeben. Wenn auch der russische Angriff vorüber ihrem weiteren Vordringen in Italien Halt gebot, so hat es sich doch genügend erwiesen, daß

die Italiener den I. und I. Truppen beträchtlich unterlegen sind. Nach den großen Erfolgen, die unsere Bundesgenossen nach der Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice gemacht hatten, sahen sie sich jetzt wieder genötigt, ihre Truppen zurückzunehmen, da die Russen mit neuer Uebermacht auftraten. Damit ist aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern wir können vertrauen, daß auch hier wieder ein Umschwung in der Kriegslage eintreten wird, wie wir ihn im Verlaufe dieses Krieges gerade den Russen gegenüber schon so oft erlebt haben. Die gewaltige Volksmasse Rußlands erfordert neue Methoden des Kampfes.

Die Kriegslage der Türkei ist am Ende des zweiten Kriegsjahres auch außergewöhnlich günstig. Die Vertreibung der Feinde von Gallipoli wurde schon erwähnt. Im Irak zwangen die Türken die Engländer durch die siegreichen Kämpfe bei Kefisphon, sich auf Kut-el-Amara am 23. November 1915 zurückzuziehen. Dieser Sieg war die Vorstufe zu dem großen Erfolg der Türken, der mit der Eroberung von Kut-el-Amara am 29. April gekrönt wurde. Auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus machte sich erneut die russische Uebermacht geltend. Es gelang den Russen, über Erzerum am 16. Februar und im April über Trabesum vorzustoßen. Wie belanglos diese vorübergehenden russischen Erfolge aber sind, geht daraus hervor, daß gerade jetzt türkische Truppen in Gallizien gegen die Russen aufzutreten werden. Auch im Kaukasus haben die Russen in der letzten Zeit schon schwere Niederlagen von den Türken erlitten.

Wenn wir die gesamte Kriegslage zusammenfassend betrachten, dann sehen wir, daß wir im Westen vor Verdun große Erfolge erzielt und an der Somme nichts von Bedeutung verloren haben. Im Osten haben wir in diesem Jahre mehrere hunderttausend Quadratkilometer Land und eine große Anzahl starker, moderner Festungen erobert, ein Gewinn, dem gegenüber die russischen geringen Erfolge an unserer Südoberfront winzig erscheinen. Die Türken haben die Engländer mehrfach entscheidend geschlagen, Serbien ist erobert, und an der serbisch-griechischen Grenze stehen unsere verbündeten Truppen als starke Macht gegen die unergründlich zmedlose Saloniki-Armee des Bivervandes. Unsere Feinde haben wenig erreicht und Ungeheures verloren. Wir sind mit jedem Monat härter geworden, und haben damit auch die Behauptungen des Bivervandes enttäuscht und können gestraft, daß wir nur wegen unserer frühzeitigen Rüstungen bei Beginn des Krieges Erfolge erzielen konnten. Beim Eintritt in das dritte Kriegsjahr stehen wir ungebrochen an Kraft und siegesfähig inmitten einer Welt von Feinden, die uns weder durch Hunger noch durch Waffen bezwingen konnte. (S. 3.)

## Rumänien's Haltung.

**(Eigener Drahtbericht.)**  
h. Berlin, 28. Juli. Auf die verschiedenen Gerüchte hin, daß eine bevorstehende Entscheidung Rumänien's in nächster Nähe sei und zwar zugunsten des Bivervandes, hört ein Mitarbeiter der „Voss. Zeitung“ von sehr gut unterrichteter, d. h. wohl von rumänischer Seite, daß es nach der rumänischen Verfassung einen Kronrat, der die Entscheidung treffen solle, als Institution überhaupt nicht gibt. Wenn die hierher gelangten Nachrichten irgendwelche Bedeutung haben sollten, so könne es sich nur um eine Erweiterung einer Ministerratsitzung unter Hinzuziehung von Jonescu und Jilulescu als Berater handeln. In Wirklichkeit aber sei hier nur der Wunsch der Vater des Willens. Man hat in russischen Blättern so viel Aufgebens davon gemacht, daß König Ferdinand von Rumänien seinen Sommeraufenthalt abgebrochen habe, um die Gefandten der Mittelmächte in Bukarest zu empfangen. Gener der Verhältnisse wissen, daß der König in diesem Jahre überhaupt keinen ständigen Sommeraufenthalt abgebrochen habe, sondern regelmäßig zwischen Sinoja und Bukarest wechselte.  
Die neugegründete Zeitung „Patria“ greift den rumänischen Kronprinzen, der sich bisher von jeder politischen Kundgebung ferngehalten hat, mit unerhörter Heftigkeit an. Der Kronprinz hat den Verleumder vor Gericht belangt.  
Die konservativen Parteiführer, das sind die deutschfreundlichen, sind alleamt aus den Wäldern heimgekehrt und haben unter Führung von Majorescu eine Gegenbewegung gegen die Ententegegner eingeleitet. Während die Sozialisten erklären, daß sie gegen jede wie immer geartete Intervention sind, schänten sich die Konservativen um die Regierung, damit sie jeden unbesonnenen Schritt unterbinden kann. Sie unterstützen Bratianu darin, daß er den Kriegshebern beharrlichen Widerstand entgegensetzt und weisen darauf hin, daß das Schicksal Rumänien's als Staat auf dem Spiele stehe. Nach alledem dürfte Bratianu jetzt sicherer als je keinen entscheidenden Schritt vollziehen, bevor auf beiden Kampfzonen, besonders auf der westlichen, eine wesentliche Entscheidung vorliegt.

## Das Hilfswert für Polen.

**(Eigener Drahtbericht.)**  
London, 28. Juli. (Reuter.) Viscount Gren sagt in seiner Erwiderung auf den Aufruf des amerikanischen Volschafters an alle kriegführenden Regierungen, um über das Hilfswert für Polen zu einer Verständigung zu gelangen: Großbritannien macht folgenden entgeltlichen Vorschlag: Wenn die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung der Zivilbevölkerung der von ihren Armeen besetzten Gebiete die gesamten Lebensmittel, alle Vorräte an Futter- und Dängemitteln in diesem Gebiete gänzlich vorbehalten wollen, wenn sie in diesem Gebiete Neutralität zulassen wollen, die vom Präsidium der Vereinigten Staaten ausgewählt sind und die umfassende Vollmacht erhalten, die Verteilung der Lebensmittel an die ganze Bevölkerung zu überwachen, und wenn es notwendig und möglich ist, den in einem Gebiet vorhandenen Ueberfluß an Vorräten in ein anderes Gebiet zu überführen, in dem es darin mangelt und wenn der Präsident der Vereinigten Staaten die Auswahl der Neutralen Beamten übernehmen will, so wird die britische Regierung ihrerseits ihnen jeden in ihrer Macht stehenden Beistand gewähren und zulassen, daß in jene Gebiete alle Lebensmittel und Hilfsmittel geführt werden, die notwendig sind, die im Lande befindlichen Vorräte zu ergänzen, um der Bevölkerung eine angemessene Ernährung zu gewähren, solange ihr dadurch Genüge geleistet wird, daß ihre Feinde ihrerseits das Abkommen gewissenhaft beibehalten. Wenn dieses Angebot abgelehnt wird, oder wenn die deutsche oder österreichische Regierung nicht vor Beginn der Ernte in den besetzten Gebieten antwortet, so wird die britische Regierung sie für verantwortlich halten und von ihnen für jedes infolge ungenügender Ernährung in jenen von den Armeen der Mittelmächte besetzten Gebieten verloren gegangenes Menschenleben von Zivilisten eine solche Vergeltung fordern, wie sie durch die Waffen der Alliierten gefordert oder durch die öffentliche Meinung der Neutralen selbst erzwungen werden kann. (S. 3.)

## Verstärkter Gegensatz in den Erörterungen der englischen und russischen Presse über die Friedensmöglichkeiten.

**(Eigener Drahtbericht.)**  
I. Berlin, 28. Juli.  
In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, wie sich der Gegensatz in den Erörterungen der englischen und der russischen Presse über die Friedensmöglichkeiten von Tag zu Tag verschärft. In England stellt die Presse, offenbar auf Weisung von oben, gerade jetzt Friedensbedingungen auf, die geradezu komisch anmuten. Man will eben dem englischen Volke zu verstehen geben, daß man mit den großen Blutoptern Englands gewaltige politische Erfolge erzielen werde, man will die Enttäuschung über den Mißerfolg der großen Offensive erlösen. In Rußland dagegen spricht man mehr von den inneren als von der äußeren Politik. Die Furcht vor der Revolution bestimmt zurzeit die russische Politik. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor einigen Monaten das halbamtliche rumänische Organ „Bittoria“ eine Mitteilung von hochschender Seite erhielt, wonach ein Passus des Londoner Abkommens wegen eines Sonderfriedens Rußland das Recht gibt, im Falle einer revolutionären Bewegung, unabhängig von seinen Bundesgenossen, Frieden zu schließen, um sein Heer zur Unterdrückung der inneren Unruhen frei zu bekommen. Dieser Mitteilung in dem halbamtlichen rumänischen Organ ist von russischer Seite nicht widerprochen worden. Wenn man nun hört, daß die äußerste Rechte dem Zaren kurz vor dem Rücktritt Salonoff's eine Denkschrift überreicht hat, in der behauptet wird, daß sogar die liberalen Organisationen, die Städte- und Gewerkschaften Vorbereitung für eine Revolution treffen, so könnte man fast zu dem Ergebnis kommen, daß die russische Regierung im Hinblick auf diese revolutionären Bewegungen zum mindesten eine Verkürzung des Krieges anstrebt. Bekanntlich haben am Anfang des Jahres die Dumaabgeordneten der Rechte eine Erklärung zugunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich-Ungarn erlassen. Damals hat man für diese auffallende Erscheinung die Erklärung gefunden, daß die russische Regierung diese Bewegung für einen Sonderfrieden begünstigt habe, um die Pumpversuche des russischen Finanzministers in London zu erleichtern. Tatsächlich hat England

## Mannschaftsmangel bei der französischen Armee.

**Französische Verluste bei Verdun 350 000 Mann, an der Somme 50 000 Mann, englische Verluste an der Somme 150 000 Mann.**  
h. Aus Berlin wird uns gedruckt:  
Immer deutlicher werden die Anzeichen, daß im französischen Heere wirklich Mannschafsmangel einzutreten beginnt. Schon früher hatte man sich veranlaßt gesehen, die Bataillonstärke von 1000 auf 800 herunterzusetzen. Jetzt aber ist die französische Beeresleitung gezwungen, bei der gesamten Infanterie, einschließlich der Jäger, je eine Kompanie wegzulassen zu lassen, um die anderen aufzufüllen. Wahrscheinlich will man auf diese Art vermeiden, jetzt schon die 17-jährigen Rekruten an die Front zu bringen. Dieser Zwang zu einem Anshilfsmittel ist aber durchaus verständlich, wenn man die letzten ungeheuren Verluste der Franzosen bedenkt. Haben sie doch an der Somme während der letzten Offensive bisher 50 000 Mann verloren. Die Engländer allerdings nicht weniger als 150 000 Mann. Die Verluste der Franzosen bei Verdun aber haben nach sorgfältiger Berechnung die gewaltige Höhe von mehr als 350 000 Mann erreicht.  
**Entsetzen in Frankreich wegen der ungeheuren Blutopfer.**  
Köln, 28. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß man in Frankreich entsetzt sei über die neuen, unerhörten Blutopfer, die die jegliche Offensive von Frankreich fordere im Vergleich zu der geringfügigkeit der ersten Erfolge. Die französische Presse trete dieser Stimmung entgegen, indem sie auf die neuen, zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hinweise.

**Dementi des rumänischen Ministers Costinescu.**  
Budapest, 28. Juli. Aus Bukarest wird dem „N. G.“ gemeldet, Minister Costinescu habe erklärt, daß die vonseiten der Entente ausgebreiteten Gerüchte über eine beabsichtigte Mobilisierung völlig unbegründet seien. Die Ententegegner agitierten lebhaft. Sie beabsichtigen Kundgebungen anlässlich des Abschiedsankettis für den abberufenen französischen Gefandten Blondel. (S. 3.)

Die Folgen der Eröffnung des Weges Berlin-Konstantinopel sollten sich sehr bald bemerkbar machen. Nachdem die Engländer und Franzosen vom 16. August an ihre Angriffe auf Anaforta auf der Halbinsel Gallipoli begonnen hatten, sahen sie sich nach mehreren sehr schweren Niederlagen gezwungen, am 19. und 20. Dezember den Nordabschnitt des Kampffeldes auf Gallipoli (Kap Suvla-Anafortabucht) zu räumen. Schon wenige Tage später nahm dann dieses Dardanellen-Unternehmen ein ebenso ruhmloses Ende, wie es ruhmredig eingeleitet hatte. Am 8. und 9. Januar 1916 mußten die englisch-französischen Truppen auch den Südbüschel von Gallipoli räumen und das ganze Unternehmen aufgeben. So hat dieses Jahr auf den beiden großen Kampfgebieten die gewaltigsten Erfolge gezeitigt. Wie steht es nun mit der Kampfaktivität im Westen, wo jetzt um die Entscheidung gerungen wird? Die Kriegslage im Westen wird durch die beiden großen Schlachten gekennzeichnet, die sich bei Verdun und an der Somme entwickelten. Zwar war es im Verlaufe dieses letzten Kriegsjahres schon wiederholt zu größeren Zusammenstößen gekommen, die aber trotz der Größe der Kämpfe nur nebensächliche Bedeutung haben. So machten die Franzosen und Engländer am 25. September bei Arras Durchbruchversuche, die ebenso vergeblich waren, wie in der Champagne

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.







Schiffen an. Das Vorgehen schwächerer ita-

Südpolischer Kriegsschiffe: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Ereignisse zur See. Am 27. Juli morgens haben unsere Seeflug-

Flottentommando. Die österreichischen Mannschaftsverhältnisse.

Don der Schweizer Grenze, 28. Juli. Oberst Egli, der zurzeit an der österreichisch-

Da man im Ausland vielfach die Ansicht hat, daß Österreich-Ungarn in Bezug auf Mann-

Italien. Deutschland und Italien. (Eigener Bericht.)

Don der Schweizer Grenze, 28. Juli. Im Messagero" erörtert der sozialistisch-interven-

Engano, 28. Juli. Italienische Blätter melden

Die verzweifelte Lage der Italiener in Tripolitanien.

Bern, 28. Juli. In einem langen Bericht aus

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Marquis Salvago Raggi zum Gouverneur von Cyprien ernannt worden.

Feuer in einem Mailänder Baumwolllager. Bern, 28. Juli. Auf dem Bahnhof in Mail-

Frankreich. Die französische Amerika-Nutzehe. (Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 27. Juli. Die Bankgruppe Morgan hat am 26. Juli die

Hinrichtung von Frauen durch die Franzosen. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 28. Juli. Die Blätter der Entente versuchen noch immer

Die bedrohliche Lage der französischen Landwirtschaft. Bern, 28. Juli. Im "Petit Journal" wird auf

England. Ein furchtbarer Schicksal der englischen Regierung.

Der neue Zivillord der Admiralfleet. London, 28. Juli. Lord Dutton ist an Stelle

Von der englischen Flotte. Maasluis, 27. Juli. Ein hier angekommenes

Die irischen Sorgen. London, 28. Juli. Der Nationalist Dillon

Keine Hoffnung für Casement. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen in Arabien. (Eigener Drahtbericht.)

Zürich, 28. Juli. Ein aus Kairo in die

Bern, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) De

Die englische Wiltür zur See.

Die Hinderung von Hollands Fischfang. (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 28. Juli. Die "Köln. Ztg." meldet

London, 28. Juli. Das Reutersche Bureau er-

London, 28. Juli. Das Reutersche Bureau er-

England besteht auf schwarzen Listen. (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 28. Juli. Die "Köln. Ztg." meldet

London, 28. Juli. (Reuter.) Im Unterhan-

Amerikanische Protestnote an England wegen der

Newyork, 28. Juli. (Reuter.) Der Korrespon-

Der Seekrieg. Erfolgreiches Geseht zwischen einem deutschen

Berlin, 28. Juli. (Amstlich.) Am 27. Juli,

Kopenhagen, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

London, 28. Juli. Vier deutsche Tor-

Helsingborg, 28. Juli. "Helsingborg Posten"

Rugland.

Das Ultimatum Barls. (Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 27. Juli. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hat der

Den Finanz-, Handels- und Banktreiber der

Einberufung der Finen? (Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 28. Juli. "Berlingske Tidende"

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 28. Juli. Das Hauptquartier

Zu den Gewässern von Smyrna haben zwei

Griechenland. (Eigener Drahtbericht.)

Wien, 28. Juli. Das "Nacht-Uhr-Abendblatt"

Die Heeresausgaben der Vereinigten Staaten.

Washington, 28. Juli. (Reuter.) Das Hee-

Die Heeresausgaben der Vereinigten Staaten.

Washington, 28. Juli. (Reuter.) Das Hee-

Vorläufig kein Kanalplan? (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 28. Juli. Die "Köln. Ztg." meldet

München, 28. Juli. Infolge heftiger Ge-

Ingoftadt, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Ge-

Willingen, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Mit

Zur Volkspende für die deutschen

Kriegs- und Zivilgefangenen

find seit unserer letzten Veröffentlichung am 13.

Zur Volkspende für die deutschen

Kriegs- und Zivilgefangenen

find seit unserer letzten Veröffentlichung am 13.

Zur Volkspende für die deutschen

Kriegs- und Zivilgefangenen

find seit unserer letzten Veröffentlichung am 13.

Zur Volkspende für die deutschen

Kriegs- und Zivilgefangenen



Bad. Landesverein vom roten Kreuz.

Dankagung.

Für die Beistände für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasernenverwaltung eingegangen:

Durch das Bankhaus Agnag (Ehren von: Agnag Eltern 25, Theob. Seib 1; durch die Gewerbe- und Fortschrittsbank von: Kaufmann B. 3, Seiff Eugen 1, ...)

5; durch die Lechhandlung S. Blum von: Frau Ra- beilant E. Vogel 100, E. Blum 20, E. Vogel 100; durch Gr. Hoff, Otto Fischer von: Frau Seuer 5, ...)

Frau G. 2, E. Sch. 0.50, G. E. 0.50; durch das Luth. Gemeindehaus von: Herrn S. 3, Frau M. 5, Herrn ...)

schläger, Elisabeth 1, Fel. Krause 1, Fel. Maurer 0.20; Frau A. Seini 0.20, Fr. Schneider 0.50, Luise ...)

Gottesdienste 30. Juli.

Evangelische Stadtgemeinde. Stadtkirche, 10: Militärgottesd., ...

Grabkapelle.

6: Hofkapelle. Brandt mit Abendmahl. Wend-Anbacht. ...

Evang.-luth. Gemeinde (alte Friedhofkapelle).

10: Gottesd. Pastor Möbelen-Germannsburg. Abendmahlsfeier nach Schluß des Hauptgottesd. ...

Kath. Stadtgemeinde.

St. Stephanuskirche. 5: Frühmesse; 6: hl. Messe m. Rosenkranz. ...

Teller-Kollekte für den Jugendverein.

Dienstag: Beichtgel. v. 3 bis 9 Uhr. Mittwoch: 10: ...

schulische Kinder.

8: deutsche Singm. mit Pred. 7:10; Hauptgottesd. mit ...

Darlingen (Eit.-Eit.-K.).

6-8: Beichtgel. 7: deutsche Singmesse m. Pred. u. ...

Für alle Gaben herzlichen Dank! Karlsruhe, den 25. Juli 1916. Der Vorsitzende der Deutschtätigen: Geh. Oberregierungsrat Wed.



Der Wirtschaftskrieg unserer Gegner.

Von Otto Reinath, Mitglied des Reichstages.

Der Weltkrieg, der so manche alte Vorstellung über den Kampf gerannt hat, hat durch unsere Feinde eine besonders bössartige Ausprägung in den verschiedenen Formen der Wirtschaftskriegsführung gefunden. Eine besondere Rolle in den gegenwärtigen Kämpfen spielt seit Beginn des Krieges die Ausbeutung des deutschen Volkes. Was man durch Wassergewalt glaubte nicht erreichen zu können, sollte mit diesem einfacheren und wenig verlustbringenden Mittel erzwungen werden. Man muß schon sehr weit in der Geschichte der Kriegführung zurückgreifen, um auf ähnliche Erscheinungen zu stoßen. Gewiß sind auch schon früher einzelne Festungen durch Hunger bezwungen worden, und es hat unter Umständen darunter auch die bürgerliche Bevölkerung mit Einfluß der Frauen und Kinder gelitten. Aber dabei handelte es sich um Wohnplätze, die schon in Friedenszeiten festungsartigen Charakter hatten, wo also die bürgerliche Bevölkerung schon zuvor das Bewußtsein der Gefährdung in Kriegszeiten hatte. Außerdem wurde selbst in rohen Zeiten häufig der nichtkämpfenden Bevölkerung der Festungen der freie Abzug erlaubt. Der Plan der systematischen Ausbeutung eines ganzen Volkes darf wohl als englische Erfindung gelten. Wir wissen, daß der Plan der Ausbeutung als geheimert betrachtet werden kann.

Seit einiger Zeit wird der Hungerkrieg von Seiten unserer Feinde durch einen allgemeinen Wirtschaftskrieg ergänzt. Nicht nur die Rohstoffe für irgend welchen Kriegsbedarf werden gesperrt, sondern alle Zufuhren, auch wenn sie mit der Kriegführung gar nichts zu tun haben. Unsere Gegner streben damit die Wahrung der gesamten deutschen Volkswirtschaft an. Nicht etwa nur die Wahrung für Kriegszwecke, sondern das Bestreben geht immer offener dahin, die deutsche Volkswirtschaft in ihren Wurzeln zu treffen und dadurch dauernd zu zerstören, um sich mit dem Gewaltschlag des Krieges den unerwünschten, im friedlichen Wettbewerb nicht zu bezwingenden Konkurrenten auf dem Weltmarkt ein für allemal vom Hals zu schaffen. Es verhält sich unseren Gegnern in diesem Bestreben nicht anders, als wenn sie das Ziel zu erreichen, normalerweise und tatsächlich den neutralen Staaten die würgende Faust an den Hals sehen müssen. So hat sich denn England ohne Scham von der Seite von ihm selbst angeregter Londoner Deklaration losgelöst, von der allerdings bisher noch fast nichts mehr übrig geblieben war. Es wollte die letzten Resten seiner Willkürherrschaft von sich abwerfen. England macht sich eine überaus einfache Konstruktion zurecht: da irgend ein Handelsgut, in ein neutrales Land eingeführt, unter Umständen nach Deutschland weiter gehen kann, so muß auch die Zufuhr in die neutralen Länder verhindert werden. Eine einfache Konstruktion für den, der sich stark fühlt, eine brutale Gewalttätigkeit aufzurichten! Man stelle sich die Sache nur einen Augenblick umgekehrt vor: England in der Rolle des neutralen Staates während eines Krieges zweier anderer Mächte. Dasselbe England würde solche Zumutungen mit Wohlwollen abweisen und das unerträglichste Völkerrecht der zivilisierten Staaten proklamieren. Dasselbe zu treiben mit dem, was es immer sei. Die Begründung für das englische Vorgehen ist nichts als eine recht durchsichtige Verhüllung für die Proklamierung der absoluten englischen Willkürherrschaft zur See. Die Frage ist nur, inwiefern die neutralen Staaten es sich gefallen lassen, denn ein solches Verfahren greift nicht nur an die Ehre, sondern auch an die Parteimäßigkeit der neutralen Staaten. Es wird geradezu ein Wirtschaftsbund der Neutralen und ähnlichen zur Wehr der Gewalttätigkeiten der Kriegführenden. Solche Vereinbarungen sind freilich durch die geographische Lage der neutralen Staaten recht erschwert. Aber beachtenswert ist es immerhin, daß man dort die drohende Gefahr zu erkennen beginnt.

Deutschland und seine Verbündeten haben sich mit dem Wirtschaftskrieg ihrer Feinde schon längst abgefunden. Diese Art Krieg hat natürlich unsere Lage erschwert; es wäre Torheit, dies bestritten zu wollen, aber es steht heute absolut fest, daß diese Erschwerung niemals so stark werden kann, daß sie uns zum Frieden zwingen würde. Für das, was unentbehrlich ist, ist es gelungen, Ersatzstoffe zu schaffen, andere wird man zu entdecken wissen, bis Wissenschaft und Technik uns auch darin die Unabhängigkeit schaffen. Eine von unseren Gegnern nicht beachtete Folge des Wirtschaftskrieges wird für Deutschland ein erfreulicher, dauernder Fortschritt in der wirtschaftlichen Unabhängigkeit sein.

Gerade weil man im Lager unserer Gegner nicht mehr auf einen vollen Erfolg des Wirtschaftskrieges zu hoffen wagt, sind seit der Pariser Wirtschaftskonferenz neue Versuche der wirtschaftlichen Erdrosselung in Vorbereitung, nämlich der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands nach dem Kriege. Sie bauen dabei einmal auf den umfangreichen Landbesitz, auf die Bevölkerungsanzahl und die wirtschaftliche Bedeutung der Entente-Staaten und hoffen, daß die Verschlebung so wertvoller Märkte für den deutschen Außenhandel tödlich sein werde. Sie bauen zum anderen darauf, daß in gewissen pflanzlichen und mineralischen Rohstoffen der Allierten gegenwärtig ein volles oder annäherndes Monopol besteht. Es wird auf Nickel, Platin und Aluminium, auf Magnesium und Zinn gewiesen; weiter auf Hanf, Leinen, Rohwolle, Jute und anderes mehr. So einschneidende solche Berechnungen scheinen, so grundverfehlt und töricht sind sie in der Wirklichkeit. Gewiß bringt die Abschließung eines großen Marktes dem anderen zunächst Schaden, aber der Schaden beruht auf Gegenseitigkeit. Und da nunmehr ein sehr erheblicher Teil der Welt, insbesondere Nord- und Südamerika außerhalb des Ringes bleiben wird, so wird ziemlich automatisch eine entsprechende Umlagerung des Handelsverkehrs eintreten zu Ungunsten der Allierten und zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten auf dem Weltmarkt; in so lange, als eine tatsächliche Ueberlegenheit in Technik und Methode unseren Waren eine ausreichende Wettbewerbsfähigkeit sichert. Was aber die Monopole anbelangt, so lehrt die Geschichte, daß es kein wirksameres Mittel gibt,

ein Monopol zu brechen, als die rücksichtslose Ausnutzung eines Monopols. Dies war früher so und ist heute in der Zeit gesteigerter technischer Mittel und gesteigerter Verkehrsmöglichkeiten in noch höherem Maße der Fall. Die Sperrung eines Monopols gegen einen tüchtigen Wettbewerber wird den Letzteren zwingen, Ersatz zu finden oder zu schaffen. Die Welt ist genügend groß und reich, auch außerhalb der Entente-Staaten, um das Zucken erfolgreich werden zu lassen. Sofern das Zucken nach Mineralien und die Entwicklung neuer pflanzlicher Kulturen mit der genügenden Tragkraft erfolgt.

Der Weltkrieg und namentlich der Wirtschaftskrieg ist letzten Endes herausgewachsen aus dem Gefühl technischer und organisatorischer Ueberlegenheit bei unseren Feinden, namentlich bei England, also aus der Furcht vor dem überlegenen ökonomischen deutschen Wettbewerb. Eben darin liegt aber für uns wieder die Sicherheit, daß auch alle künftigen Pläne unserer Feinde auf diesem Gebiete, wie die bisherigen, zum Scheitern verurteilt sind.

Deutsches Reich.

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages. In einer Reihe von Reichstagswahlkreisen sind für die beim normalen Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages im Anfang des Jahres 1917 fälligen allgemeinen Reichstagswahlen bereits Kandidaten aufgestellt worden und darüber hinaus sind einzelne Parteien im Lande an der Arbeit, ihre örtlichen Organisationen zu vervollständigen. Zu der Frage der etwaigen Verlängerung der laufenden Legislaturperiode hat die Regierung bisher noch keine endgültige Stellung genommen, wenn auch allgemein angenommen wird, daß sie einer Hinausschiebung der Neuwahlen um etwa ein Jahr nicht abgeneigt ist. Die Frage wird jedenfalls in der nächsten Tagung des Reichstages im Oktober l. J. ihre Erledigung finden. Innerhalb der Fraktionen aller Parteien besteht, soweit bisher übersehen läßt, über die Notwendigkeit einer Verlängerung der Legislaturperiode kein Zweifel. Die regelmäßig vor Beginn jeder Tagung stattfindende Sitzungsnahme der Regierung mit den Fraktionsführern wird die Sachlage klären, in welcher Form die Frage im Wege der Gesetzgebung zur Erledigung gebracht werden soll, ob durch die Initiative der Regierung oder durch einen als Gesetzentwurf zu formierenden Initiativantrag aller Fraktionen, dem dann der Bundesrat seine Zustimmung zu geben hätte. Der letztere Weg hat manches für sich und würde zur Vereinfachung des Geschäftsganges beitragen.

Aus Baden.

Ämliche Mitteilungen.

Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungsdirektor Otto Zimmermann in Durlach zum Bezirksamt Karlsruhe und den Amtsaktuar Otto Sauer in Karlsruhe zum Bezirksamt Durlach versetzt.

Unser Held.

Den Tod fürs Vaterland starben: Bischofswedel Karl \*Bogt, Hans \*Kreuder, sämtliche von Karlsruhe, Verwaltungsdirektor Wilhelm \*Pfenninger von Durlach, Musikdirektor Albert \*Sped von Forstheim, St. d. R. Bankbeamter Otto \*Kaufmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Landsturmmann Albert von \*Carbon von Heidelberg, Grenadier Wegner Alfred \*Wöhle von Zinsweier, Hauptmann d. R. Gorbuchdruckermeister Karl \*Greiser von Rastatt, Unteroffizier Ludwig \*Rauher von Freiburg, Unteroffizier Peter \*Maier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von St. Georgen bei Freiburg, Gefreiter Josef \*Kunz II von Friesenheim bei Zabz und Bischofswedel Kaufmann Arthur \*John von Ueberlingen.

Karlsruhe, 28. Juli. Auf Grund getroffener Vereinbarungen sind die Angehörigen von Kommunalverbänden des Königreichs Preußen und des Herzogtums Koburg berechtigt, an ihrem Aufenthaltsort im Großherzogtum Baden gegen preussische und bairische Reisbrotmarken Brot zu beziehen, während umgekehrt die Angehörigen bairischer Kommunalverbände an ihrem Aufenthaltsort im Königreich Preußen und im Herzogtum Koburg Brot gegen bairische Landesbrotmarken erhalten. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft. Tagesbrotmarken und Halbtagbrotmarken dürfen an im Königreich Preußen und im Herzogtum Koburg ansässige Fremde nicht mehr ausgegeben werden.

Bruchsal, 28. Juli. Der Stadtrat hat die Einführung der Massenpeisung auf 16. August beschlossen. Berechtigter zur Teilnahme an der Speisung ist jedermann. Der Viter des Eintragsgerichts kostet 3 Pf.

Forstheim, 28. Juli. Der Gedanke gemeinsamer Goldbeschaffung hat unter den hiesigen Fabrikanten großen Anklang gefunden. Die finanzielle Unterlage ist über Erwarten gut gesichert; es wurde bereits eine Viertelmillion zur Verfügung gestellt.

Mannheim, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Stadtratssitzung wurde mitgeteilt, daß die Veräußerung der fahrbaren Kriegsküchen durch die Bevölkerung in den letzten Wochen, namentlich seit der Zunahme der Zufuhr an Frühkartoffeln, bedeutend zurückgegangen ist. Gleichwohl wird für die Folge eine Einschränkung im Betrieb nicht eintreten. In der Frage der Errichtung einer neben der Kriegsküche und unabhängig davon einzurichtenden Massepeisung wird als Zeitpunkt für die zunächst vorläufige Durchführung dieser Maßnahme Ende September in Aussicht genommen. Zur Durchführung der Massenpeisungen sollen möglichst vorhandene Einrichtungen, in erster Linie geeignete Wirtschaften herangezogen werden, in denen die erforderliche Ausstattung und das nötige Betriebspersonal von vornherein im wesentlichen zur Verfügung steht. Die Massenpeisung soll sich auf Abgabe von Mittagessen erstrecken und das ganze Unternehmen unter Aufsicht der Stadtgemeinde oder der von ihr aufzustellenden Ueberwachungskommission stehen.

Inbesondere wird die Stadt die betreffenden Betriebe bei Beschaffung der Lebensmittel nach Möglichkeit unterstützen, während andererseits der Preis für die einzelne Portion des abzugebenden Essens zum Voraus zwischen Stadtgemeinde und Wirt vereinbart wird, und der für jede Woche zum Voraus aufzustellende Speisezettel gleichfalls der städtischen Genehmigung bedarf.

Don der Tauber, 28. Juli. Der Dekan des Kapitels Tauberbischofsheim, Pfarrer Florian Berr in Werbach, hat sein 40jähriges Priesterjubiläum gefeiert. — Bei den schweren Kämpfen ist auch der Fürst. Löwentsteinische Archivar, Dr. Walter in Wertheim als Seemann gefallen. Weiteren Kreisen war er bekannt als Schriftleiter der Monatschrift für Fränkische Heimatkunde, „Frankenland“.

Schiltach bei Wolfach, 28. Juli. Dem 17-jährigen Kreisjäger Karl Schuler wurde beim Sägen ein Brett gegen den Unterleib geschleudert. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod des Verunglückten herbeigeführt wurde.

Freiburg, 28. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, bei der nächsten Gelegenheit zur dauernden Erinnerung an den Ehrenbürger der Stadt, Minister Dr. August Lamey, eine Straße nach ihm zu benennen.

Willingen, 28. Juli. Der Gemeinderat beschloß in seiner jüngsten Sitzung, beim Bürgerausschuß zu beantragen, daß vom nächsten Jahre an ein Gemeindegeldzuschlag von 8 Mark zur Hundesteuer erhoben wird.

Konstanz, 28. Juli. Eine unermutete Nachjager in sämtlichen Kühlanlagen der hiesigen Metzger hat ergeben, daß Fleischvorräte erheblicher Art dort nicht aufbewahrt sind.

de. Vom Schwarzwald, 28. Juli. Alle Erwartungen weit übertraffen werden im mittleren Schwarzwald von der heurigen Heidelbeerernte. Es ist derart reich, daß nicht nur die Bewohner der Dörfer, sondern auch der Städtchen und Städte den eigenen Bedarf vollkommen decken können. Hunderte von Jentnern der köstlichen Frucht werden täglich von Frauen und Kindern gesammelt. Die Stadt Triberg hat schon vor einigen Tagen bekannt gegeben, daß sie keine Heidelbeeren mehr kauft, da der Bedarf vollständig gedeckt ist. Himbeeren werden in etwa 14 Tagen zur Vollreife kommen, gebietsweise gibt es auch darin sehr reiche Erträge, während die Brombeeren ein Ruhejahr zu haben scheinen.

Imel Reichenau, 28. Juli. Der Wasserstand des Unterreises ist in den letzten Tagen zurückgegangen. Das Wasser in den teilweise überschwemmten schweizerischen Orten am Rhein ist im Zurückgehen.

Zum Sammeln von Waldfrüchten.

Haftamtlich verlautet: In der Presse begegnet man der Auffassung, als ob die Erlassung des provisorischen Gesetzes über die Abänderung des Forststrafgesetzes und Polizeistrafgesetzes eine Erschwerung des Sammelns und der Ausbeutung der Waldbeeren und Pilze bezwecke.

Diese Ansicht ist jedoch völlig unzutreffend. Das Gesetz will im Gegenteil das Sammeln dieser Erzeugnisse und vor allem ihre wirtschaftliche Ausnutzung durch die Volksernährung sicherstellen, zugleich aber auch den Wäldern vorbeugen, die in den letzten Jahren bei der Beerenente, namentlich beim Sammeln der Preisel- und Heidelbeeren im Schwarzwald hervorgerufen sind, von den Beeren durch zahlreiche Sammler vielfach unreif gesammelt und in diesem unreifen Zustand auch mit Geräten (Räfen) gepflückt wurden, was zur Folge hatte, daß große Mengen Beeren verderben und für die Volksernährung verloren gingen. Es erschien daher gerade in der jetzigen Zeitlage dringend geboten, ordnend und schärfend einzugreifen, zumal auch der seither dem einzelnen Waldbesitzer gewährte Schutz sich als unzureichend erwiesen hat.

Der vermehrte Schutz der Beeren wurde, wie in den Verhandlungen der Zweiten Kammer der Landstände am 26. und 27. Juli 1914 zum Ausdruck kam, von beiden Kreisen der Bevölkerung verlangt, und das provisorische Gesetz ist zu diesem Zweck auf Grund der dort gegebenen Anregungen, nach eingehender Prüfung der Verhältnisse im ganzen Land, erlassen worden. Eine Erschwerung des Beeren sammelns wird aus den durch den Gesetzesvorschlag von den Behörden im Benehmen mit den Waldbesitzern zu treffenden Maßnahmen nicht eintreten, und wie bisher soll auch für die Zukunft an der deutschrechtlichen Auffassung festgehalten werden, daß die Waldbeeren nicht als Erzeugnisse der unbeweglichen Sache im engen Sinne des bürgerlichen Rechts, sondern als Allgemeingut der Bewohner einer räumlich mehr oder minder umgrenzten Gegend anzusehen sind.

Demgemäß werden während der Kriegsdauer in den Staatswaldungen alle örtlichen und persönlichen Beschränkungen, insbesondere das Verhängen der jungen Entente, in denen bekanntlich die meisten Beeren erwachsen, weithin nicht eintreten; in diesem Sinne haben die Forstbehörden auch auf die übrigen Waldbesitzer einzuwirken. Zur Verhütung ernstlicher Mißstände forstwirtschaftlicher und anderer Art sind aber Verbote und Beschränkungen da und dort nicht immer zu umgehen.

Dem Waldbesitzer muß das Recht gewahrt bleiben, den Beerenzweig für seine Zwecke oder die Gemeindeangehörigen nutzbar zu machen; das Gesetz sieht jedoch vor, daß durch die Forstbehörde Sonderverbote einzelner Waldbesitzer dann aufgehoben werden können, wenn diese für das rechtzeitige und vollständige Einbringen der Beeren nicht besorgt sind.

Das Sammeln der Pilze und Kräuter wurde wie schon bisher in das Gesetz einbezogen, weil es ungewöhnlich erschein, hierüber besondere Bestimmungen zu treffen. Dem Sammeln dieser Erzeugnisse werden jedoch wohl nirgends im Lande irgend welche Beschränkungen auferlegt, im Gegenteil wird die Ausbeutung der Pilze durch Aufklärung und Belehrung über ihr Vorkommen und ihre Schädlichkeit durch Forstbeamten nach Kräften unterstützt.

Aus dem Stadtkreise.

Vom Kommunalverband. Man schreibt uns: In der Bürgerausschuß-Sitzung vom 24. d. Mts. wurde angeregt, bei der Lebensmittelversorgung der Stadt mehr Kaufleute zu verwenden. Dies geschieht bereits in reichlichem Maße. Zurzeit sind bei der Verwaltung des Kommunalverbands 6 männliche und 41 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, die teils kaufmännische Vorbildung genossen haben, teils auf kaufmännischen Büros oder als selbständige Kaufleute tätig gewesen sind. — Da die dem Kommunalverband für die zweite Hälfte des Monats Juli zuzehende Menge Zucker nicht so rechtzeitig eintraf, daß alle Geschäfte den zur Einlösung der derzeit gültigen Zuckermarken erforderlichen Zucker bereits erhalten haben, wird die Gültigkeit der mit dem 30. d. Mts. ablaufenden Zuckermarken sowie die Gültigkeit der etwa noch uneingelösten Bezugsscheine für Einmachzucker bis zum 5. August verlängert. Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die auf 1 Pfund in 14 Tagen lautende Zuckermarke nur ¼ Pfund Zucker abgegeben werden dürfen.

Die Haltbarkeit der Frühkartoffeln. Von sachverständiger Seite schreibt man uns: Neue Kartoffeln werden zurzeit in großen Mengen vom Publikum eingekauft. Das ist durchaus nicht rentabel, zumal infolge der Mäße der vergangenen Wochen die Blattfäule aufgetreten ist. Dadurch hat die Haltbarkeit der Kartoffeln gelitten. Am zweckmäßigsten ist, wenn vorläufig immer nur für eine Woche ein Kartoffelvorrat angelegt wird.

Rohrkolben-Verwertung. Man teilt uns mit: Alljährlich wachsen in Teichen und Sümpfen die bekannten zylindrischen Fruchtkörper der Rohrkolbenpflanze (Typha latifolia = breitblättrig oder angustifolia = schmalblättrig), die im Volksmund ganz verschiedene Bezeichnungen haben, als z. B. Karrenheber, Rumschneulen, Kitzel, Zylinderpüper, Schmadbutzchen, Rohrpumpen und dergleichen mehr. Diese besonders von der Schuljugend beliebten Gewächse werden meistens achtlos gepflückt und zu Spielereien oder Redereien benutzt. Wenn sie reif sind und die behaarten Samen anfangen auszusprossen, so müssen sie, namentlich bei der Ernte, vorsichtig behandelt werden. Die behaarten Samen können, wenn sie in die Augen kommen, leicht Entzündungen hervorrufen. Seit Kriegsausbruch und der dadurch behinderten überseeischen Zufuhr von Rohstoffen hat die Rohrkolbenpflanze einen gewissen Wert erlangt, weil sie auf Grund patentamtlich geschützter Bearbeitungsverfahren gute Verwendung finden kann. Darum soll man die Rohrkolben schonen und die Samenstände erst, wenn sie naturreif sind, sammeln und abstreifen. Die Hauptsammlstelle befindet sich bei Kommerzienrat Bich, Dresden, der an alle Interessenten kostenlos Anleitungen über das Ernten und die sonstige Behandlung der Rohrkolben abgibt. Noch nicht völlig naturreife Kolben dürfen nicht gepflückt werden, weil diese nicht verwendbar sind. Ein jeder, der mit sammeln hilft, macht sich, abgesehen davon, daß er Geld dafür bekommt, mit Rücksicht auf die mangelnde Zufuhr an Rohmaterialien vom Auslande um das Gemeinwohl verdient.

Wichtig für Reisen nach der Schweiz. Auf die am 1. August 1916 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Kaiserl. Passverordnung vom 21. Juni 1916 wurde schon wiederholt aufmerksam gemacht. Von diesem Tage ab ist außer dem ordnungsgemäßen Reisepaß noch ein besonderer Sichtvermerk für jede einzelne Reise nach dem Vorlande erforderlich. Der Antrag ist bei den Groß-Bezirksämtern zu stellen, die auch jede Auskunft erteilen. — Auf den gleichen Zeitpunkt tritt eine neue Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 14. Armeekorps über den Grenzverkehr mit der Schweiz in Kraft.

Detailisten-Vereinigung Karlsruhe e. V. In der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung, die am 19. Juli d. J. stattfand, gedachte der Vorsitzende, Herr Ludwig Ettlinger, zunächst unseres tapferen Heeres, der zahlreichen, zum Heeresdienste einberufenen Mitglieder, sowie des Verlustes, den die Vereinigung durch den Tod ihres auf dem Felde der Ehre gesonnenen Vorstandsmitgliedes, Herrn Karl von Pfeil, erlitten hat. Der alsdann bekannt gegebene Geschäftsbericht über die Jahre 1914 und 1915 gab einen Rück- und Ausblick über die allgemeine Lage des Detailistenhandels. Dabei wurde darauf hingewiesen, wie schwer der Weltkrieg in das ganze persönliche und wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingegriffen, wie mit in erster Linie Handel und Gewerbe, diese ureigensten Friedensberufe, von ihm betroffen wurden, wie in jenen ersten Augusttagen 1914 unser deutsches Wirtschaftsleben gezwungen war, sich mit einem Schläge, gewissermaßen über Nacht, an vollkommen neue Verhältnisse zu gewöhnen und wie anfänglich Störungen zu verzeichnen waren, die zunächst ein Darüberliegen des Handels zur Folge hatten, bis mit den fortschreitenden Erfolgen unseres tapferen Heeres immer deutlichere Spuren einer fortgeschrittenen Belebung sich zeigten, die allmählich zu einer bewundernswerten Anpassung von Handel und Gewerbe an die Erfordernisse des Krieges übergingen. Weiter schilderte der Bericht die ungünstigen Erfahrungen und die großen Enttäuschungen, die der Detailhandel durch die plötzliche Veränderung und Verschärfung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen durch die Siegeranten erleben mußte, die Schwierigkeiten der Beschaffung des größeren Bedarfs an Waren, insbesondere an Lebensmitteln und die aus diesen und anderen Ursachen eingetretenen Preissteigerungen mancher Waren. Mit besonderem Nachdruck konnte der Bericht betonen, daß Fälle unbedingter Versteuerung der Waren in Karlsruhe nicht festgestellt worden sind, wären solche aber vorgekommen, so müßten sie auch heute noch lebhaft bedauert und verurteilt werden. Bei einem einzigen zur Kenntnis der Vereinigung gekommenen Falle, bei dem eine Uebersteuerung behauptet wurde, ist der Wahrscheinlichkeit trotz wiederholtem Eruchen nicht erbracht worden. Zu dem allgemeinen Vorwurf, der Detailhandel sei die Ursache der Versteuerung, war deshalb keinerlei berechtigter Anlaß gegeben. Von der allgemeinen Tätigkeit der Vereinigung, über die im Anschluß hieran noch



Berichtet wurde, seien hier erwähnt: Das Eingreifen in mehreren Fällen unläuterer Wettbewerb...

Stadtratsitzung vom 27. Juli 1916.

Ehrung Lameys. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Oberbürgermeister auf den heutigen hundertsten Geburtstag des einflussreichen Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe, Dr. August Lamey, hin...

Lebensmittelversorgung. In der Stadt und der weiteren Umgebung gehen Gerüchte um, es seien zwei der Stadt Karlsruhe gehörige Wagen Butter verborben...

Zugendwehr Karlsruhe. Als Abschluss der Sommerübungen unternahm am vergangenen Sonntag bei heiterem Himmel die Jugendwehrgesellschaft...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Sommertheater. Der Spielplan lautet: Heute Samstag: „Graf von Luxemburg“...

Standesbuch-Anzüge. Todesfälle. 27. Juli: Gerhard 68 J., Witwer, Werkzeugmacher, alt 77 Jahre; Leonh. Schleichner, Chemant, Wirt, alt 45 Jahre...

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Samstag, 29. Juli 1916. 4 Uhr: Leonhard Schleichner, Gaitwirt, Zirkel 31...

Sport. Fr. Für das Berliner Kreiswettbewerb im Stadion am 6. August d. J. haben insgesamt 27 Vereine...

Stadtratsitzung vom 27. Juli 1916. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. In diesen entscheidungsvollen Tagen, in denen unsere todesmutigen Truppen gegen eine vielfache Übermacht standhalten...

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

getrockneten Brennholzstengel frei der dem Gewinnungsort nächstgelegenen Bahnverladestelle 7 Mark. Die Groß-Bezirksämter sind angewiesen, im Benehmen mit den Kommunalverbänden die Abnahme und Bezahlung der Brennholzstengel zu organisieren...

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Wirtschaftliche Kriegsgrundschau. (Fortsetzung)

Geldsätze in Amerika Rechnung tragen muß. Aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß Deutschland, das ausschließlich auf seine eigenen Geldkräfte und Geldreserven angewiesen ist, niedrigere Geldsätze hat, als London, das sich stolz das „Geldzentrum der Welt“ nannte.

Börsen- und Finanzmeldungen. Berlin, 28. Juli. Aus dem anhaltend stillen Börsenverkehr hoben sich durch lebhaftere Umsätze zu anziehenden Kursen nur Bochumer Gußstahlaktien in der Hoffnung auf einen recht guten Abschluß ab...

Table with exchange rates for Berlin, 28. Juli. Columns: Location, Currency, Rate.

Table with exchange rates for Paris, 27. Juli. Columns: Location, Currency, Rate.

Telephon-Fabrik Aktiengesellschaft vorm. J. Berliner in Hannover. Die Gesellschaft war, wie uns berichtet wird, in dem Ende Juni abgelaufenen Rechnungsjahr 1915/16 überaus stark beschäftigt...

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 28. Juli 1916.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 28. Juli 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)

Table with weather data for various stations. Columns: Station, Wind, Clouds, etc.

Wirtschafts-Organisation. Von der I.C.G. Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Bewirtschaftung der Hilfsfrüchte nach Maßgabe der früher erlassenen Verordnungen einer unter dem Namen „Reichshilfsfrucht-Karte“ zu bildenden Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft übertragen wird...

Die Verwertung der Nessel. Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats dürfen die im Inland gewonnenen und aus dem Ausland einschließlich der bestellten Gebiete eingeführten Stengel der brennenden langstieligen Brennnessel nur an die Nesselkaffee-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 68, Wilhelmstraße 91, oder an die von ihr ermächtigten Stellen und an von Behörden errichtete Sammelstellen abgesetzt werden...

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Die Verwertung der Nessel. (Fortsetzung)

Bekanntmachung.

Nach der dem Kommunalverband zugewiesenen Menge Fleisch berechnet sich die Kopfmenge an Fleisch und Wurst auch für die Woche vom 29. Juli bis einschließlich 4. August auf zusammen 300 Gramm in der Woche. Mehr als 300 Gramm auf den Kopf an Fleisch und Wurst zusammen darf an keine Haushaltung abgegeben werden; dabei ist für Kinder unter 4 Jahren kein Kopfteil, für Kinder von 4 bis 10 Jahren ein halber Kopfteil berechnet.

Die Haushaltungen, die in der Besonderen Kundenliste der Wurstereien eingetragen sind, haben bei diesen Wurstereien Anspruch auf 100 Gramm Wurst (einschließlich Wurstwaren) gesalzenes und geräuchertes Schweinefleisch, Schinken und Speck in der Woche auf den vollständigen Kopf. Sie können aber bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 200 Gramm (statt 300 Gramm) Fleisch auf den Kopf in der Woche beziehen.

Karlsruhe, den 28. Juli 1916. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion (Fleischamt).